

Erfahrungsbericht – University of Manchester 2024/25

Ich habe innerhalb des Direktaustausch-Programms zwei Semester an der University of Manchester American Studies und English Literature studiert. Stadt und Universität eignen sich für ein Auslandsstudium mehr als ausgezeichnet. Im Vergleich zu Berlin ist Manchester zwar deutlich kleiner, aber es hat dafür eine umso dichtere und belebte Studi-Szene und ein großes Angebot für alle möglichen Interessen. Dazu kommt, dass um die Stadt herum viele wunderschöne Naturzonen wie der Peak und Lake District liegen und man so auch außerhalb des akademischen und Uni-Lebens viel Neues entdecken kann. Ich persönlich habe die Natur Englands deutlich unterschätzt und bin von seiner Vielseitigkeit und wunderschönen Gegenden sehr überrascht worden.

Die Universität / Das Studieren

Das Studiensystem in England – genauer an der UoM – unterscheidet sich stark von dem der FU. Es ist deutlich digitaler, was anfangs überfordernd wirken kann, da alles neu und ungewohnt ist. Deshalb lohnt es sich sehr, an allen Info-Veranstaltungen und Zoom-Meetings teilzunehmen und die bereitgestellten Unterlagen (bei mir über Dropbox) sorgfältig zu lesen.

Auch der Arbeitsaufwand ist anders – und insgesamt deutlich höher. Natürlich hängt das stark vom Fach und der individuellen Situation ab, aber in meinem Fall war der Unterschied besonders bei den Seminaren spürbar. Ein Grund dafür liegt in der Art der Prüfungsleistungen: Statt einer großen Hausarbeit, die man über die Ferien mit mindestens einem Monat Bearbeitungszeit anfertigt, müssen hier während des Semesters zwei umfangreiche Essays abgegeben werden. Diese sind zwar vom Umfang her kürzer als Hausarbeiten, erfordern jedoch mindestens ebenso viel Arbeit. Es wird erwartet, dass man die Seminare gründlich vorbereitet und gleichzeitig kontinuierlich an den Essays arbeitet. Die Abgabefristen sind dabei strikt und lassen keinerlei Spielraum. Gerade im Wintersemester kann das stressig werden und verlangt eine gewisse Eingewöhnung – ist aber durchaus machbar.

Ein Vorteil dieses Systems ist, dass man in den Ferien wirklich frei hat, da alle Abgaben während des Semesters erledigt werden müssen. Wichtig ist, sich darüber im Klaren zu sein, dass die UoM hohe Ansprüche stellt und die Abläufe formaler und unpersönlicher geregelt sind. Beispielsweise sind Verlängerungen durch direkte Absprache mit Dozierenden nicht möglich.

Mit diesen hohen Anforderungen geht jedoch auch eine sehr hohe Qualität der Lehre einher. Das Studienangebot ist vielseitig und deckt ein breites Spektrum ab. Besonders im Bereich Literatur bietet die Universität eine beeindruckende Vielfalt an Genres und bezieht auch Filme sowie „Unterhaltungsliteratur“ mit ein.

Trotz des höheren Arbeitsaufwands möchte ich die akademische Qualität der UoM besonders hervorheben: Ich habe dort viel gelernt, was mir zweifellos für meine zukünftige Laufbahn zugutekommen wird.

Studierendenleben

Ich habe in Ashburne Hall, einem Wohnheim in der Gegend Fallowfield, gewohnt und dort eine wunderbare Zeit verbracht. Das Wohnheim ist vergleichsweise preiswert und liegt etwas außerhalb. In der Umgebung gibt es Parks und einige Pubs, und etwas weiter südlich findet man lebendige und schöne Viertel. Offiziell ist Ashburne Hall gemischt, wird aber überwiegend von Frauen bewohnt. Fünf Tage die Woche gibt es Frühstück und Abendessen in der Dining Hall, die Kosten sind in der Miete inbegriffen. Die Qualität des Essens ist in Ordnung – und mit dem hohen Arbeitsaufwand, den ich zuvor beschrieben habe, war es eine große Erleichterung, sich nicht ums Kochen kümmern zu müssen. Die Dining Hall ist außerdem ein großartiger sozialer Treffpunkt. Man sieht sich täglich, entwickelt gemeinsame Routinen und hat viel Zeit zum Reden. Die meisten meiner Freunde habe ich tatsächlich dort kennengelernt. Allein wegen dieses sozialen Aspekts würde ich jeder Person empfehlen, ein Wohnheim mit Catering zu wählen.

Zur Lage: „Außerhalb“ bedeutet in Manchester nicht dasselbe wie in Berlin. Zu Fuß braucht man etwa 30 Minuten bis zum Campus und mit dem Bus ebenfalls rund 30 Minuten ins Stadtzentrum. Allerdings war das öffentliche Verkehrsnetz für mich einer der wenigen echten Negativpunkte in Manchester – im Vergleich zu Berlin fällt es deutlich ab. Fahrradfahren oder ein Wohnheim näher am Campus können daher sinnvoll sein. Ich selbst bin irgendwann meist zu Fuß gegangen, um den überfüllten Bussen zu entgehen. Auch außerhalb der Dining Hall ist es leicht, Leute kennenzulernen. Direkt zu Beginn gibt es 1-2 Einführungsveranstaltungen vom Exchange Team, die man unbedingt besuchen sollte. Hinzu kommen die Societies, die mir in Berlin wirklich fehlen. Das sind studentische Clubs, die ein beeindruckend breites Angebot abdecken: Wandern, Literatur, Schreiben, Kampfsport, Backen, Yoga – und vieles mehr. Zu Semesterbeginn stellen sich die Gruppen auf einer Society Fair vor. Mein Tipp: unbedingt früh zu den Society-Treffen hingehen! Wer erst später im Semester dazukommt, hat es schwerer, Anschluss zu finden. Außerdem sind nicht alle Societies auf der Fair vertreten; etwas Recherche über die SU App, über die man auch Veranstaltungstickets kaufen kann, ist sinnvoll. Sehr beliebt ist zum Beispiel die Hiking Society. Die Tickets für die Ausflüge sind so schnell ausverkauft wie Taylor-Swift-Karten. Wer teilnehmen möchte, sollte unbedingt dem Gruppenchat beitreten, um rechtzeitig informiert zu sein, wann die Tickets online gehen. Es lohnt sich aber: Die Wanderungen sind professionell organisiert, führen in Gegenden, die man sonst kaum entdecken würde, und erfordern gute Ausrüstung wie Wanderschuhe. Insgesamt bieten die Societies und ihre Veranstaltungen eine hervorragende Möglichkeit, Neues auszuprobieren und Freundschaften zu knüpfen – auch ohne regelmäßige Mitgliedschaft.

Die Stadt

Vieles habe ich schon angedeutet, aber Manchester hat mich nachhaltig beeindruckt. Die Stadt ist zwar kleiner, hat aber enorm viel zu bieten: eine lebendige Pubs- und Musikszene, Orte für Filmfans wie das Cultplex, wunderschöne Natur in der Umgebung und eine Universität mit hervorragendem akademischem Angebot. Nach meinem Aufenthalt frage ich mich, warum so viele Studierende in erster Linie nach London oder Edinburgh wollen. Ich habe Leute aus beiden Städten getroffen, war selbst dort – und wir waren uns einig: Manchester ist die deutlich spannendere Wahl.